



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

497 (4.12.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-246499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-246499)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Wöchentlich 7 mal. Bezugspreise: Einzelband monatlich 1,70 RM. und 30 Pf. Trichterlohn. In unseren Geschäftsstellen abwärts 1,70 RM. durch die Post 2,00 RM. einseitig Postbezugspreis 2,00 RM. Beleghe: Adressen: Waldhofstr. 12. Kronprinzenstraße, 42. Schwanenstraße 44. Meerfeldstraße 12. No. 1. Fischerstraße 1. Fe. Dauter 20. W. C. Dauter Str. 4. So. Dauter Str. 1. Adressenänderungen müssen bis Ende d. b. Monats erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt
Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfachkonto: Carlstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Rema seit Mannheim

Anzeigenpreise: 25 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Legatmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10. Bei Raumvergleichen oder Kontingenzen wird keinerlei Nachschlag erhoben. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernschicklich erteilte Aufträge. Geschäftsband Mannheim.

150. Jahrgang

Montag, 4. Dezember 1939

Nummer 497

Inflationspläne in England

Die Regierung Chamberlain weiß nicht mehr, wie sie den Krieg finanzieren soll

„Das Volk soll bezahlen!“

Chamberlain droht mit Preiserhöhung, Pfundabwertung und neuen Steuern!

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)
— Amsterdam, 4. Dezember.

Neutrale Beobachter, die kürzlich in England waren, bestätigen, daß die Frage der Finanzierung des Krieges zu schweren Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hat. Die Regierung verlangt, die drei Millionen finanzieller Härten heranzuziehen. Dieser Verlust ist an dem internationalen Widerstand der Gewerkschaften glatt gescheitert. Da andererseits die Forderung der großen Vermögen nicht anreicht, um die ungeheuren finanziellen Anforderungen zu erfüllen, ist die Regierung auf der Suche nach radikalen Auswegen.

halb der Opposition in den Kreisen der Regierungsbefürworter denkt, geht aus einem Artikel hervor, den Garvin im konservativen „Observer“ veröffentlicht. Er schreibt:

Der Krieg werde durch das gigantische Wirtschaftsdreieck zwischen England und Deutschland auf dem Gebiet der Produktion entschieden. England muß aufpassen und die Wahrheit erkennen.

Garvin geht auf die Berichte neutraler Beobachter ein, die kürzlich in Deutschland waren oder sonstige Informationsquellen haben. Alle diese neutralen Berichte stimmen in dem einen Punkt überein, so schreibt Garvin, daß England die ungeschulte Pro-

duktion der deutschen Kriegsindustrie unter nationalsozialistischer Führung unterschätze. Man könne sich keinen größeren Gegensatz vorstellen als den zwischen der Ueberbeschäftigung in dem von Deutschland beherrschten Raum und der Arbeitslosigkeit von 1 1/2 Millionen in dem von 45 Millionen bewohnten England. „Da muß irgend etwas falsch sein.“

Aus den Berichten der Londoner Presse geht hervor, daß nunmehr das Parlament auch in geheimen Sitzungen tagen soll. Die Sache wurde so gebracht, daß die Opposition den Antrag einbrachte. Andererseits weiß man bereits in London, daß Herr Chamberlain diesem Antrag am Dienstag zustimmen wird. In der nächsten Woche erlebt dann das „demokratische“ und „freie“ England zum ersten Male das seltsame Schauspiel einer Parlamentsdebatte hinter verschlossenen Türen. Angeblich beabsichtigt die Labour-Party eine ganze Anzahl unangenehmer Fragen an den Ministerpräsidenten zu stellen. Ob auch Herr Churchill gefragt wird und ob er sich dazu herablassen wird, dem Unterhaus wahrheitsgemäß zu antworten, ist allerdings nicht bekannt.

Frankreich unter Englands Herrschaft

(Von unserem Genfer Sonderberichterstatter)
— Genf, 2. Dezember.

Wie man immer so schön gesagt hat, war Frankreich das Land des Individualismus. Das heißt mit anderen Worten, daß zumindest in den Grenzen des Möglichen jeder tun und lassen konnte, was er wollte. Man hat auch die von Aristokraten oft so romantisch und schön empfundene Schamperlei darauf zurückgeführt. Schließlich entsprang eine „Tradition“ daraus, die bis zum eigenen Schaden führte. So waren Realistiker selbst in der größten Warenhäusern bis in unsere Kriegslage hinein noch „unpopulär“, und ebenso alle Herren oder Mädchen, die diese Arbeit mit spitzer Feder, die allerdings — das muß anerkannt werden — schon den Mühsel erriet hat. Es ist auch fast allzu bekannt, und doch muß es noch einmal erwähnt werden, daß für das Fehlen der Heuler am Louvrepalais das Innenministerium als Beschäftigter, dagegen für das Fehlen der Innenminister der Heuler das Ministerium für Schöne Künste bzw. das Finanzministerium, die die Klänge nahen, zuständig waren. Alle zwei Jahre wurde regelmäßig geschneit und gepulvt. Jedoch haben sich die beiden Ministerien nie einig werden können, und es wurden in einem Jahr die Heuler innen und im nächsten außen gepulvt mit dem glücklichen Erfolg, daß sie unentwegt von einer Seite blind waren. Jedes Ministerium bewies aber dadurch, daß es „selbständig“ war.

Rum ist Krieg, und zwangsläufig mußte sich in Frankreich manches ändern. Es wurde aber nicht nur durch England in diesen Krieg hineingezogen, nein, der englische Geist sah auf französischem Territorium Fuß und ist dabei, die letzten Reste individualistischen Denkens im französischen Sinne zu zerstören. Daß England alle Dinge in Frankreich von der Wirtschaft aus sieht und redet und auf sich selbst zuschneidet, wird überdeutlich. Dabei verliert Frankreich sein Gesicht. Der härteste Schlag war die Bildung des Koordinationskomitees, wodurch die englisch-französische Wirtschaftseinheit gebildet wurde. Praktisch bedeutet das die Unterjochung der französischen Wirtschaft und Finanzen unter die englische Führung und die englischen Interessen.

Seit Kriegsausbruch sind etwa 25 bis 30 Milliarden Francs Auslandskapital nach Paris zurückgekehrt. Davon waren 20 bis 25 Milliarden in Pfund angelegt, die nunmehr von dem französischen Schatzamt aufgenommen wurden. Diese Pfundsumme wurde für Frankreich noch wesentlich erhöht durch die Ausgaben zum Unterhalt der englischen Truppen auf französischem Boden. Das Pfund jedoch fiel, fällt und wird weiter fallen. Das französische Schatzamt bemüht sich seit Wochen, einen größeren Posten abzurufen, was naturgemäß einen Rückschlag auf den Londoner Weltmarkt bedeuten würde. Der englische Einfluss jedoch ist so groß, daß dem französischen Schatzamt diese Pfundabgabe verboten wird. Dafür läßt Paris dank vor, für diese Pfunde zum Nennwert Rohstoffe aus den englischen Kolonien zu liefern. Auch das lehnt England mit der Begründung ab, daß es die Rohstoffe selbst benötigt. So sieht Paris auf den Pfunden und hütet sie zu Englands Freude und Nutzen.

Der von England durchgeführte Plan, die Produktion, den Verbrauch und die Finanzierung der beiden Länder zu koordinieren, hat neben der Tatsache, daß nunmehr die liberale Wirtschaft in Frankreich ausstirbt, auch noch den Erfolg, daß Frankreich eine Verknappung lebenswichtiger Dinge erfährt, die es, auf sich allein gestellt, nicht kennen würde. Denn von England wurde auch eine gleichmäßige Verteilung aller Einschränkungsmaßnahmen vorgeschrieben, die sich aus einer durch die Umstände der Kriegsführung angelegten Verknappung der gemeinsamen Einfuhrprogramme ergeben. Da diese Verringerung für England etwa 20 v. H. von dem Frankreich betreffenden Maße ausmacht, so muß jetzt

Helsinki verhandlungsbereit

Die neue Regierung will eine friedliche Lösung des Konflikts

(ab. Helsinki, 4. Dezember.)

Am Sonntag fanden keine Bombenangriffe auf Helsinki statt. Die Eskalation der Reichsdeutschen, die auch den Vitaliern der russischen Gesandtschaft aussteht, kam, ohne ohne Störung planmäßig voran. Auch die amerikanischen Staatsangehörigen haben Anweisung erhalten, Finnland zu verlassen.

Hellaa Schneefälle an der karelischen Grenze machten weitere Kampfbewegungen unmöglich. Nordlich des Vaasda-Sees fanden — wie verlautet — härtere verlustreiche Angriffe statt.

Die neue finnische Regierung des Ministerpräsidenten Antti behielt in ihrer ersten Kabinetsitzung ihre grundsätzliche Bereitschaft, eine friedliche Lösung des finnisch-russischen Konflikts herbeizuführen. Der schwedische Gesandte in Moskau ist erlaubt worden, der russischen Regierung diese Bereitwilligkeit zur Weiteraufnahme der Verhandlungen mitzuteilen.

Der schwedische Gesandte bei Molotow

(ab. Moskau, 4. Dezember.)

Wie verlautet wurde der schwedische Gesandte in Moskau Winter von Außenminister Molotow empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen zwischen Molotow und Winter ist bis jetzt noch nichts Gewisses bekanntgeworden.

Die finnischen Verluste

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Stockholm, 4. Dezember.

Wie hier gemeldet wird, wurde finnischseits eine amtliche Meldung über die Verluste und die Flugzeugabstürzungen gegeben. Danach sind in Helsinki bei den verschiedenen Angriffen insgesamt 65 Personen ums Leben gekommen. Die Gesamtzahl der Verluste in Finnland während des gegenwärtigen Konflikts beträgt nach den finnischen Darlegungen 85 Tote und 181 Verwundete.



Der Angriff auf Helgoland

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Berlin, 4. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westen keine besonderen Ereignisse. Englische Kampflinien versuchten am 3. Dezember einen Angriff auf Helgoland. Die frühzeitig einsetzende deutsche Abwehr verhinderte die planmäßige Durchführung des Angriffs. Außer einem Treffer auf einen kleinen Fischlogger ist kein Schaden angedacht worden.

Englische Lügen

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Berlin, 4. Dezember.

Die von englischer Seite verbreitete Nachricht, wonach sich unter den durch Bomben getroffenen Schiffen im Ozean von Helgoland auch ein deutscher Kreuzer befinden soll, ist in vollem Umlauf. Dieser Kreuzer befindet sich nicht im Ozean.

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Shenkt der Verdunkelung eurer Wohnungen noch mehr Aufmerksamkeit! Bedenkt durch die Ruhe an der Front nicht nachlässig! Benutzt die ruhige Zeit, eure Wohnungen sorgfältig abzusuchen!

gen. Robert Wagner,
Generalsekretär und Reichsstatthalter.

(Mantelblatt, Jänner-Verlag)

Im Nationaltheater unter Elmendorff:

Erstes Städtisches Konzert

Hans Fihner's „Kleine Sinfonie“ im Mittelpunkt

Das erste Orchesterkonzert in der Reihe der dieswintertlichen städtischen Konzerte, die jetzt als sonntägliche musikalische Morgenfeier in das Nationaltheater verlegt sind, brachte als Haupt- und Kernstück zwei der jüngsten Fihner-Werke, die den wertvollsten und — was fast noch mehr bedeuten will — überzeugendsten Reicherungen des Fihner'schen Genies zuzurechnen sind: die „Kleine Sinfonie“ (Op. 44) und das Cello-Konzert in G-Dur (Op. 43). Beide Werke überraschen ebenso durch ihren bezaubernden inneren Reichtum, wie durch wunderbar abgeklärte Geläufigkeit in Verbindung mit einer bei Fihner selten so offenkundig wie hier ansatzreichenden Aufgeschlossenheit des Gefühls — Höflichkeit und edelster Ausdruck einer nach lebenslangem künstlerischen Ringen nunmehr an der Schwelle des lebendigen Lebensjahres in sich gesammelt ruhenden großen Künstlerseele.

Die „Kleine Sinfonie“, unbeschwert von Problematik, leicht und durchsichtig in der Schreibweise lauter dem Streichorchester oder Kammerorchester, Trompete, Horn und Fagott, behält äußerlich die Vielschichtigkeit bei, doch lassen die einzelnen Abschnitte thematisch in enger Beziehung zueinander, und, obwohl natürlich die Passagen beim Vortrag deutlich werden, wird das Ganze ohne Pause durchgehend, und erhält dadurch nicht nur ideal, sondern auch formal eine feste Geschlossenheit. Aus einem wunderbar melodischen Einleitungsstück der Streicher entwickelt sich der erste Moderato-Satz, der in seiner nachdenklichen Gemächlichkeit und der reinen musikalischen Schönheit seiner Klangwirkung das Ohr auf eine bezaubernde Art gefangen nimmt, und es in die faszinierende Weite des folgenden Allegro-Satzes hinführt, dem sich ein kurzes Adagio von edel Fihner'scher Verinnerlichung, doch ohne Traurigkeit anschließt. Mit einem längeren Allegretto-Satz, von einem leichtfüßigen Rondo-Charakter angeführt und mit orchesterlicher Musikalität vorangetrieben, endet die „Kleine Sinfonie“ aus, die in der sehr liebevollen Wiederabe unter Elmendorff's bewundernswerter Stabführung die Zuhörer nicht nur besonders und in starken Beuerungen des Dankes hinreißt.

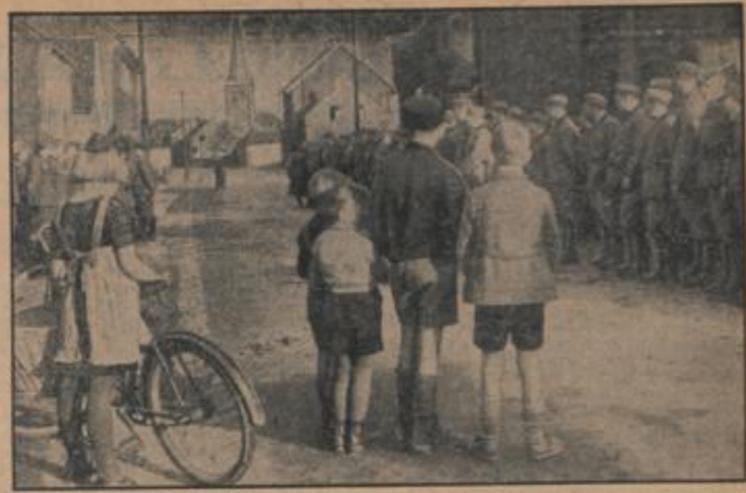
Das 1935 komponierte Cello-Konzert erscheint im Vergleich mit der „Kleinen Sinfonie“ ähnlich nicht ganz so leuchtend und deshalb vor nicht so unmittelbarer Wirkung nach außen. Dennoch ist auch dieses Werk von großer Innerlichkeit, edel in seiner melodisch-harmonischen wie thematischen

Struktur. Das Solo-Instrument gibt das erste und Hauptthema an, das vom Orchester übernommen, mit dem einen oder anderen Nebenthema verbunden, charakteristisch weiterentwickelt wird und als Grundgedanke das ganze Werk unterbaut, das dreifach abteilt, aber dennoch analog der Anlage der Kleinen Sinfonie im Vortrag einheitsvoll erscheint. Den solistischen Part spielte und der innere Solo-Gesitt des Nationaltheater-Orchesters Herbert Schäfer, der mit schöner Noblesse der Empfindung das auch technisch wohlklingende und erfreulich gemittelte Werk vortrau, wenn auch vielleicht der letzte Grad überzeugender innerer Bezeichnung noch nicht überall erreicht wurde. Nebenfalls aber erwies Herbert Schäfer mit dieser solistischen Leistung sein edles Musiker-tum, das sich mit einer vielversprechenden Begabung in der Erläuterung des Wesentlichen eines Kunstwerkes alsbald paart. Das Publikum nahm auch diese Gabe dankbar entgegen und feierte den Solisten wie den Dirigenten herzlich.

Als dritte instrumentale Darbietung hörten wir ein höchst effektvolles Orchesterstück des zeitgenössischen tschechischen Komponisten Jacob Vojta: „Symphonischer Solo“. Es handelt sich um ein mit beständigem Musikantentum des Scharfes herausgezeichnetes, feinsinniges Gebilde um ein volkstümliches Tanzthema jener Landschaft, das mit allen Mitteln modernen Orchesterjahres, mit Witz und überraschender rhythmischer Schärfe vorüberwirbelt, in seiner erregt pulsierenden Bewegtheit nur einmal einer gerühmteren lyrischen Phase der Mitte unterbröden. Das mit feinstem Schmelze von Elmendorff und dem Orchester vermittelte interessante Stück zündete gewaltig.

Manfa Zwinaenberg und Irene Siegler, die beiden achtesten Mitglieder der Oper, ergänzten glücklich das fesselnde Programm dieses ersten Konzertes durch einige mit viel Beifall aufgenommene Gesangsbeiträge. Frau Zwinaenberg trat drei in ihrer abgerundeten kurzen doppelt eindringliche Cornelienslieder vor („Mutter“, „Mutterreue“ und „Liedeslohn“), und Irene Siegler übernahm die Hörer durch die groß und eindringlich gehaltenen Wiederabe der vier umfangreichen, von Todessehnen behafteten Gesängen Konstantin's, Kompositionen, die, obgleich sie, was die Singartigkeit betrifft, keine großen Möglichkeiten aufzuweisen haben, doch als starke und ergreifende Stimmwirkung erweisen und der Sängerin, die sie einer Juchendposition zum Trotz mit großer Verinnerlichung darbot, reiche Anerkennung einbrachten, ein Erfolg, an dem auch Karl Elmendorff stark mitbeteiligt war, der am Flügel saß, und den bei Konstantin durch seine illustrierende Art oft sehr reizvoll wirkenden Begleitpart der Gesänge ins rechte Licht stellte.

Carl Otto Elmendorff



Einquartierung im Westen

Bei der Bereitung der Quartiere in einer Erbschaft an der Wehrstraße. (P. Brandt, P. S., Jander-Multimedia-R.)



Generalfeldmarschall Madsen

Begeht am 4. Dezember seinen 90. Geburtstag. (Atlantic, Jander-Multimedia-R.)



Dänische Winzer an der Arbeit

Dieser Tage sind an der dänischen Nordküste Skotland alle in einem einzigen Tage 25 englische Winzer angelegt worden, so daß die dänischen Winzer angelegt werden konnten, um die englischen Winzergelehrten mit äußerster Vorsicht zu Hilfe zu rufen. (Presse-Bild-Zentrale, Jander-Multimedia-R.)

„Die Jahreszeiten“

Gelungen vom Mannheimer Volkstheater

Eine in allen Teilen gelungene Aufführung des Oratoriums „Die Jahreszeiten“ von Josef Haydn ist immer ein freudiges Ereignis. Die Aufführung am Sonntag im Ridelungsaal unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Max Adam war kein freudiges Ereignis. Der Mannheimer Volkstheater, verstärkt durch den Männerchor des „Lehrergesangsvereins“ und der „Sängerhalle“ Mannheim, machte seine Sache ganz ausgezeichnet. Die Darbietung leiste ein händiges Zeugnis ab für die gewaltige Probenarbeit, die ihr vorausgegangen war. Unter der anfeuernden Lei-

tung von Musikdirektor Adam wurden die herrlichen Kantaten verständnisvoll und schön gelungen. Die Stimmen waren reichlich und auf beider der Zusammenklang wohl ausgewogen. Kein billiger Wunsch blieb offen. Nach dieser lauberen Leistung steht der Chor in Mannheim einig da. Wir haben wieder einen großen Oratorienchor, der sich an die gewaltigen und schwierigen Dinge heranwagen darf. Jährelang haben wir einen solchen Chor entbehren müssen.

Sehr gut gewählt war auch das Trio der Solisten. Hans Kohl sang mit marktem Bariton den Pastor Simon, Wilhelm Vorwiesler mit ihrem Tenor den Jungbauer Lukas, Käthe Dietrich mit glänzendem, satten Sopran das Dönnchen. Die Stimmen liegen sich zu außerordentlichem Wohlklang miteinander verschmelzen. Es war ein reiner Genuss, ihnen lauschen zu dürfen. Karl Rin begleitete die Rezitative am Flügel mit Behutsamkeit und Umsicht.

Das Saar-Pokal-Orchester war seiner Aufgabe prächtig gewachsen. Sänger und Instrumentalisten wetteiferten miteinander, viele unendlich reiche Komposition auszuatmen und uns ihren beglückenden Reichtum als Vokal und Trost zu Gehör zu bringen. Wie unproblematisch und unvergräbt, wie natürlich gewachsen und frisch ist das alles! Und doch war Hans ein Siebziger, als er diese blühende und anellende Musik zu Gottfried von Swieten's Text aufzeichnete. „Pater David“ nannten ihn die Ehrfurchtsvollen in dem richtigen Gefühl für die mild fröhen Güte, die von seinem Geiste ausging. Die weniger Respektvollen haben dann einen „Papa David“ daraus gemacht, das einen Beigehmas von unbedeutender Ausdauer und großer Vertrauenswürdigkeit hat. „Pater David“ ist richtiger und schöner, nämlich richtig und schön.

„Die Jahreszeiten“ haben das Chorwesen in den Ländern deutscher Sprache schöpferisch beeinflusst. Immer wieder wurden große Chorvereinigungen gegründet und in mühsamer Kleinarbeit zu der großen Aufgabe herangezogen, Haydn's „Jahreszeiten“ zu singen. Immer war eine ausgereifte Aufführung dieses Oratoriums der höchste Beweis für den Reife-Grad der Chorvereinerung. Und genau so ist es auch heute noch, wie am Sonntagmittag im Ridelungsaal zu sehen und zu hören war. Der Kulturgemeinde der NSD Kraft durch Freude ist es zu danken, daß dieses erquickende Konzert möglich war.

Dr. H. B. S. S.



Julia Frede spielt mit

In dem neuen Terrillin „Karm an Station III“, in dem sie eine Comedienne als Junge Mädchen im Kampf zwischen Schmeichlern und Selbststücken spielt.

© Rom Nationaltheater. Der Spielplan der kommenden Woche bringt im Nationaltheater im Schauspiel neben den beiden klassischen Werken „Friedrich Schiller's „Bravo von Messina“ die erste Wiederholung des mit großem Erfolg gegebenen Schauspiel „Heinrich“ von Friedrich Schiller.



Auch Geleitzüge sind keine Sicherheit mehr für englische Schiffe

Dieser Geleitzug, der unter dem Schutz von Kriegsschiffen lebenswichtige Güter nach England bringen sollte, hatte sich kaum formiert, als ein deutsches U-Boot einen der größten Handelsdampfer aus dem Zug heraus vorbedierte.

und außerdem die Komödie „Die sauffe Lehr“ von Felix Zimmermann. In der Oper erscheint am Freitag, dem 8. Dezember, Puccini's „Bohème“ in neuer Einstudierung im Spielplan des Nationaltheaters. Nachdem infolge Erkrankung die für Sonntag, 10. Dezember, angelegte Vorstellung der Oper „Jas und Zimmermann“ für die Abteilung E bereits am 2. Dezember gegeben worden ist, ist nunmehr für den 10. Dezember die erste Wiederholung der Oper „Bohème“ angelegt worden. Am 10. Dezember erscheint außerdem am

Rochmittag das Weihnachtsmärchen der Spielzeit 1933/34 „König Drosselbart“ von A. Groß-Denkler mit Musik von Joseph Lamborn zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters.

© Wechsel in der Leitung der Baden-Badener Schauspiel. Der Intendant der Städtischen Schauspiel Baden-Baden, Karl Heister, ist auf seinen Wunsch aus den Diensten der Bühne und Kurverwaltung ausgeschieden. Mit der Leitung der Städtischen Schauspiel wurde vorläufig Generalintendant Direktor Leffing betraut.

Unserer Soldaten Wünsche erraten



Ein Spiel unter Kameraden

Ist oft die beste Entspannung in der dienstlichen Zeit. Wie man sie sich leisten kann, ein beliebiger Spielkasten ein anderes überraschendes Spiel erleben werden? Das macht nicht nur Spaß, sondern auch einen Kameraden Spaß.



- Brustbeutel
- Nähzeuge
- Ausweistaschen
- Hosenträger
- Rasierapparate
- Feuerzeuge
- Taschenmesser
- Stilletts
- Feldbestecke
- Zigarrentaschen

In reichhaltiger Auswahl und besten Qualitäten

L. Frauenstorfer
0 6, 5 Planken



Wie wär's

Mit einem kräftigen Schnaps? So ein kleines Heißgetränkchen ist ihm sicher eine angenehme Abwechslung. Verschiedene Sorten Schnapses u. Likörs in F. Schellen unter 250 g erhalten Sie bei

Michaelis-Drogerie
G 2, 2 - am Marktplatz
Fernsprecher: 207 40 und 207 41

Spezial-Geschäfte empfehlen sich:

Das neue Soldaten-Liederbuch

Die 70 bekanntesten und meistgesungenen Soldatenlieder

Aus dem Inhalt: Erlös / Soldaten-Kameraden / Flug, deutsche Fahne, Flug / Flieger amper / Schön blühe die Heckenrosen / Panzerlied / Kameraden auf See / Westwalllied / Argentinien u. a.

Klavier 2 Hef. (Brauer) . . . RM. 2.50
Violine (Stimmig) RM. 1.50
Text- und Melodiebuch (Stig) RM. . 30

Musik-Schall
D 2, 7 - Ruf 231 09



Füllbleistifte

Ersetzen den Füllfederhalter Füllfederhalter (instabilem Reisebehälter) Feldpostkarten Feldpostbriefe und alle Packmaterialien erhalten Sie günstig bei

Valentin Fahlbusch im Rathaus



Erstens ein Kartenspiel

zweitens aber auch mal was anderes. Und dieses andere Spiel, an dem nicht nur drei, sondern alle Kameraden mit lauten Hallo teilnehmen können, holen Sie sich in meiner Spielwaren-Abteilung

Hofmann
Nunberg-Gez. Spielwarenhaus
BREITENSTRASSE 57.



Uhren mit Leuchtziffern

mit zuverlässigen Werken und ruhiger, stabiler Ausstattung für unsere Soldaten bekommen Sie zu günstigen Preisen im bekannten Spezialgeschäft:

WILHELM Braun JUWELIER Wasseruhrmacher

